

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Probiß.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Kiepisch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Erscheinung:
Täglich früh 7 Uhr.

Inserate
werden angenommen:
bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr:
Marienstraße 13.

Anzeige in dieser Blatte
haben eine erfolgreiche
Verbreitung.

Kaufpreis:
5000 Exemplare.

Abonnement:
Vierteljährlich 20 Ngr.
bei unentgeltlicher Ver-
ferung in's Haus.
Durch die Königl. Post
vierteljährlich 22 1/2 Ngr.
Einzeln Nummern
1 Ngr.

Inseratenpreise:
Für den Raum eines
gespaltenen Zeile:
1 Ngr. Unter „Ange-
samt“ die Zeile
2 Ngr.

Dresden, den 12. März.

— Se. K. G. der Kronprinz ist gestern Mittag 12 Uhr von München wieder hier eingetroffen.

— Dem Gutsbesitzer und Ortlicher Johann Gottlob Schab zu Kulzig ist die zum Verbleibenden gehörige Rebalie in Silber verlehnt worden.

— In der gestrigen Sitzung der Zweiten Kammer erklärte der Kriegsminister v. Fabrice unter allgemeinem Bravo, daß es inzwischen gelungen sei, die Bestimmungen in Betreff der einjährig Freiwilligen, welche am 1. April und 1. October 1867 eingetreten sind, rückgängig zu machen. Bekanntlich war die Bestimmung des Bundeswehrgesetzes, welches eine zwölfjährige Dienstzeit fordert, mit rückwirkender Kraft versehen worden gegen die vor dem Erlaß desselben eingetretenen Freiwilligen. Hierdurch wurden denselben für das Freiwilligenjahr nicht mehr zwei Jahre Reserve zu Gute gerechnet. Das Rechtsbewußtsein im Volke war hierdurch in empfindlicher Weise gekränkt worden; es, wie es nunmehr durch die Erklärung des Herrn Kriegsministers geschieht, wiederhergestellt und die betreffenden erfolgreichen Schritte in Berlin gethan zu haben, ist ein Verdienst des Herrn Ministers, für welches ihm der Abg. Mai unter Zustimmung der Kammer den Dank ausspricht.

— Gewerbetreibende. Nach Erleuchtung der geschäftlichen Angelegenheiten spricht Prof. Sudhoff über Glycerin u. d. seine Verwendung. Glycerin ist nicht künstlich herzustellen, sondern es findet sich dasselbe als Product der Lebnethätigkeit in allen Theilen des Pflanzen- und Thierreichs vor. Bis zum Jahre 1854, in welchem von Gay und Berard ein billigeres Herstellungsverfahren gefunden wurde, erfreute sich dieser Stoff keiner Verwendung. Mehr führte er sich ein, als Wille ihm als Nebenproduct bei der Alkoholfabrikation gewann und noch mehr, als von Wilson die Trennung der Fette in Fettsäuren und Glycerin durch überhitzten Wasserdampf bewirkt wurde. Seit dieser Zeit wird Glycerin auch rein, wasserfrei und geruchlos gewonnen. Die Eigenschaften, welche das Glycerin auszeichnen, sind folgende: Es ist immer flüssig, geruchlos, gefriert im reinen Zustande nur bei hoher Temperatur, ist weicher fettig, noch schleimig klebrig, macht also keine Festsätze. Es trocknet nie aus, sondern verdunstet nicht, indem es aus der Luft Wasser anzieht; es mischt sich mit Wasser, Weingeist, mit fetten und mit ätherischen Oelen. Es färbt sich v. Kleinen fettig an und macht geschmeidig. Sein Geruch ist intensiv süß. Auch in größerer Menge genommen ist es ganz unbedenklich. Bei gewöhnlicher Temperatur verdunstet es nicht. Es verflüchtigt sich nur mit Wasserdampf von hoher Temperatur und bildet dann stark riechende Stoffe, welche zu Thieren reizend, wie sie zu bemerken sind, wenn ein Licht oder eine Lampe ausgelöscht worden sind. Aus dem Salze entfernt man das Glycerin und stellt die nicht riechenden Alkale her. Entfernt man das Glycerin auch aus dem Verweil, so würde auch dies nicht riechen. Verflüchtigungen löst sich bei der großen Billigkeit dieses Materials nicht, so daß man es im Handel fast nur ganz rein erhält. Die technische Anwendung des Glycerins ist eine höchst mannichfaltige. Da es nicht gefriert, so benutzt man es statt des Spiritus zum Füllen der Gaszähler etc. hat dabei den weiteren Vortheil, daß man billiger bekommt, daß man nicht verdunstet durch die Abkühlung zu vermeiden muß, daß es den Gang der Trommel weder unterbricht, noch beeinträchtigt und daß es die Rollen immer eingeschmiert erhält. Durch Apotheker E. A. Hoffmann (Webergasse) ist das Glycerin in hiesiger Stadt zur Füllung der Gaszähler eingeführt und es sind davon tausende von Centnern verwendet worden. Da es nicht verdunstet, nicht trocknet, nicht hart und spröde wird und das vollständige Austrocknen einer damit leuchtenden Lampe hindert, so wird es benutzt, den Thon plastisch zu erhalten; die mit Selenwasser vertheilten Gypsmodelle zu überziehen, um den Guss unbeschädigt herausnehmen zu können, Schnupftabak, Zucker- und Schokoladenwaren vor dem Eintrocknen und Leim; Gummi arabicum, Eiweiß, Terpentin etc. vor dem Schmelzen, Hart, Spinn- und Blättchenweiden zu bewahren. Glycerin zur Blumen- und Blätterfabrikation behält mit Glycerin seine Biegsamkeit. In Nürnberg fertigt man mit Glycerin ein künstliches Kautschuk zum Auslösen des Mikstiftes. Dalmann in Paris empfängt es zu plastischen Stoffen. Glycerin-Schwärzungen verdrängen jetzt die früher gebräuchlichen aus dem Druckereien, da sie gleichmäßiger in der Masse sind, länger feuchtig und elastisch bleiben und sich bequemer reinigen lassen. Elastische Figuren, Stempelformen, plastische Abbildungen werden vielfach mit Glycerin hergestellt. Dolfus in Gießen und Paris verwendet es mit Stärke (1 Th. Glycerin, 20 Theile Stärke) als Weichschmelze, die die Zeige hart, weicher und glatter macht. Auf 100 Meter Zeug braucht man noch nicht ein halbes Pfund Glycerin. Lechner empfiehlt es zur Doublirung (5 Th. Terpentin, 12 Th. Glycerin, 1 Th. Schwefelsäure

Thonerde und 30 Th. Wasser). Bisher konnten die Mouffeline nur bei feuchter Luft, in Kellern, Souterrains etc. hergestellt werden; durch das Glycerin ist diese Art der Weberei nicht mehr von jenen ungesunden Verhältnissen abhängig. — Zum Verbinden benutzte Blasen bleiben geschmeidig, wenn sie in Glycerin getaucht worden sind; mit Glycerin bestrichenes Pergamentpapier reißt nicht, wird dichter und schließt die Luft von dem darunter verwahrten Gegenstände besser ab. Man setzt in der Papierfabrikation dem Leime Glycerin zu, erzieht damit ein gutes Copirpapier und Tapetenpapiere, die mit trockenen Farben bedruckt werden können. Tinte erhält sich mit Glycerin im guten, copierfähigen Zustande. Leder, die nicht in die Masse kommen, besonders Treibriemen, bleiben durch Glycerin geschmeidig. Ferner findet es Anwendung als Schmiermittel für Holzwerk in Uhren und auch für Metall, statt des Oeles auf Streichsiegeln, zum Verreiben der Lettern, damit sie nicht trocken und sich nicht verschmieren, zum Conserviren von Fleisch und von Pflanzenstoffen, von denen sich das Glycerin vor der Verwendung durch Abwaschen leicht entfernen läßt, zur Herstellung durchsichtiger mikroskopischer Präparate etc. — In der Heilkunde wird es benutzt zur Hautconservation und bei Hautkrankheiten, ausgeprägtenen Händen, gegen Flechten, zum Lösen der Kopfschuppen, zur Verhütung der Bodennarben. Für Brandwunden giebt es nichts Besseres als Glycerin, weil es die Haut weich und geschmeidig erhält, Blasen- und Eiterbildung hemmt und den regelmäßigen Heilungsproceß fördert. Es hindert auch die Verhärtung des Diphtheriemaltes. Im Kriege 1866 ist es als Verbrennmittel in ausgedehntester Weise und mit außerordentlichem Erfolge zur Verwendung gekommen. Es gilt als Lösungsmittel für alle medicinischen Stoffe. Aus der Fabrik von Guimann (Bragestraße) werden Glycerinseifen und andere kostliche Mittel (Glycerin-Haaröl und Bonmade) vorgelegt. Man nimmt das Arom aus wohlriechenden Stoffen auf und behält es besser wie Oel, das selbst überziehend wird. Als Lösungsmittel für Farbstoffe (Anilin, Indigolamin, Krapp, Safran) hat es großen Werth. Es gelangt damit das Färben auf kaltem Wege, wie z. B. bei dem Krapprothen Tuche der englischen Armee. Man hat es auch als Conservirungsmittel für zu verwendende Weine und Biere empfohlen, nicht aber für Spirituosen zum Versetzen, weil es nicht wie Zucker den brennenden Geschmack mildert, sondern ihn erhöht. Eine Hauptanwendung erfährt jetzt das mit Salpetersäure verbundene Glycerin, Nitroglycerin oder Sprengöl, als kräftigste Sprengmittel, welches zugleich weniger gefährlich ist, als Schießpulver; da es nur in geschlossenen Räumen irrefolamant ergolodirt. Es leidet so viel wie das Schießpulver oder die 13fache Menge Pulver. Nitroglycerin gefriert leicht, ist auch süß, aber scharf brennend löst sich nicht in Wasser, ist giftig und erzeugt auch giftige Dämpfe. Es entzündet sich bei 180° Wärme und durch starken Schlag. Allgemeiner Dank lohnt den Redner für seiner ebenso wissenschaftlichen, als klar gehaltenen Vortrag. (Schluß folgt.)

— Der Berliner „Publicist“ hatte einen in dem letzten Cabenverzeichnis des Hilfsvereins für Preußen vorkommenden einzelnen kleinen Betrag, welchen die Expedition des Dresdner Journals eingekauft, benutzt, um die Mittheilung auszustreuen, daß der Betrag der Sammlung der Königl. sächsischen Expedition des Dresdner Journals für die Nothleidenden in Preußen sich auf nicht mehr als 2 Thlr. belaufe. Dieser Angabe gegenüber erklärt jetzt die Redaction des Dresdner Journals, daß von ihrer Expedition bis jetzt nicht 2 Thaler, sondern zwei Tausend Thaler an den Hilfsverein für Preußen nach Berlin und außerdem 500 Thaler nach verschiedenen Orten Preußens direct abgesandt worden seien. Das „Dresdner Journal“ scheint zu glauben, daß es sich bei jener falschen Angabe des Berliner „Publicisten“ nicht bloß um ein harmloses bundesfreundliches „Verschen“ handle.

— Eine grauliche Raucherne, die sich von 0 Uhr Abends bis 2 Uhr früh in wolkiger Nacht abspann, veranlaßt den Schreiber dieser Zeilen zu einem Nothschrei, der nicht wirkungslos verhallen möchte. Ein Dürgerportierwerk fuhr vor dem Hause Nr. 2 der Rathlidenstraße fest und ließ aus einem zerplatzten Fasse seiner nicht gerade ambrosischen Zehalt entströmen. Das war die erste Würze der Nacht für des Hauses friedliche Bewohner. Dann folgten 4 schwere Stürze, vor ununterbrochenem Pferdetrapp, Gebrüll des Antriebers Peitschengelall ausgefüllt, wobei die armen Gänge wiederholt zu Boden stürzten. Ein Wohlfahrtsbeamter oder Nachtwächter war nicht zu sehen. Der dargelegte Fall, welcher doch ein arger Betrug gegen die Wohlfahrt der auch mit Abgaben belagerten Stadtbewohner ist, möchte der Wohlfahrtsbehörde dringend ans Herz gelegt sein.

— Im Ratheluler Holz wurde vorgestern ein Mann aufgefunden, der sich dort mittelst eines Pflöckens ersticht hatte. In seinen Taschen fand man einen Brief vor, in welchem er von seinen Angehörigen Abschied nimmt, weil er das Leben satt habe. Die Unterschrift des Briefes ließ keinen

Zweifel übrig, daß der Entleibte mit einem Maurer aus Pirna identisch war, der sich am vergangenen Sonntag von dort entfernt hatte, um seinen hier wohnhaften Bruder zu besuchen. Bei diesem war er auch eingetroffen; sein ganzes Benehmen hatte aber auf seinen hiesigen Bruder den Eindruck gemacht, daß er an Geistesstörung litt. Dieser Eindruck wurde noch dadurch erhöht, daß er über Nacht aus dem Logis seines Bruders weggelaufen war. Da er außerdem ein gelabenes Bisol bei sich führte, das er sich nicht wegnehmen ließ, so lag der Verdacht eines beabsichtigten und später zur Ausführung gekommenen Selbstmordes sehr nahe.

— In dem morgenden Kirchenconcert zum Besten des Pensionsfonds hiesiger Musiker, bei welchem das Stadtmusikchor, das Französische und das Pöhlische Musikcor (Orchester 52 Mann) thätig sein werden, wird nicht, wie erst bestimmt, Herr v. Witt, sondern Herr Hofopernsänger Bachmann die Tenorpartie singen, sowie auch die als tüchtige Sängerin vortheilhaft bekannte Fräulein Jasko mitwirken. Das trefflich gewählte Programm verspricht einen musikalisch eben so schönen, als religiös-erhebenden Genuß.

— Ein großer Menschenauflauf sammelte sich gestern in Neustadt um eine alte, leider sehr betrunkene Frau, welche ihre auf der Hauptstraße wohnhafte Tochter besuchen wollte. Ein Dienstmann, der sie nach Hause führen und dafür 2 Ngr. haben wollte, konnte wegen gänzlichen Geldmangels nicht bezahlt werden, bis endlich ein fremder Herr, um, wie er sagte, dem Spectakel ein endliches Ende zu machen, 5 Ngr. für eine Droschke bezahlte, in welcher die Selige schnell der laienjämmerlichen Einsamkeit zurollte.

— Ein betrübender Vorfall hat sich in diesen Tagen in einer in der Pillnitzer Vorstadt wohnhaften Handwerkerfamilie ereignet. Dort war ein 13 Jahre altes Kind erkrankt. Der Arzt, der es behandelt, hatte eine Medicin verschrieben, die Morphinum enthalten haben soll. In einem unbedachten Augenblicke hatte der 2 Jahre 10 Monate alte Knabe derselben Familie von dieser Medicin getrunken. Leider hat der Genuß derselben den Tod des Kindes zur Folge gehabt.

— Laut einer Bekanntmachung des Ausschusses des hiesigen Handwerkerinnungsverbands vom gestrigen Tage wird am 16., 17. und 18. April d. J. der zweite norddeutsche Handwerkerkongress in Dresden abgehalten werden. Die Leitung der Geschäfte ist einem besondern Comite übertragen worden, dessen Vorsitz der Obmann, Herr Kobachmeister Feilber, ist. Einem Wohnungsausschuß ist die Beschaffung von Freiquartieren für auswärtige Theilnehmer, welche diesen Act der Gutsfreundschaft benutzen wollen, übergeben und zu dessen Vorstand Herr Schlossermeister Friedrich Müller erwählt worden.

— Alle Gartenbesitzer werden hiermit gebeten, in ihren Gärten diejenige Pflanze zu lassen, welche rothe Beeren trägt, damit die Ameln, die im Frühjahr, den Sommer und Herbst hindurch mit ihrem lieblichen Gesang den Menschen so sehr erfreuen, den Winter hindurch ausreichendes Futter haben. Dies hat auch das Angenehme, daß sich dann die Ameln solche Gärten zu ihrem beständigen Aufenthalt nehmen.

— Dem Vernehmen nach wird der Prinz Napoleon künftigen Sonnabend von Berlin zu einem mehrtägigen Aufenthalt in Dresden eintreffen.

— Am letzten Sonnabend hatte der Bezirksarzt Krumm die in Löbau ein hiesiges Pferdefleischbinder im Gasthause „Zum Lamm“ veranstaltet, zu dem sich gegen 100 Personen eingefunden hatten, die so bestrickt waren, daß sie ihnen das alte Vorurtheil gegen den Genuß des Pferdefleisches vollständig geschwunden sein soll.

— Der Bekannte Frankreichs, Baron Forth Rouen, hat sich am Dienstag Nachmittag nach Frankreich begeben, um daselbst, wie wir hören, mehrere mit dem jüngst erfolgten Absterben seiner Gemahlin zusammenhängende Angelegenheiten zu ordnen.

— Vorgestern gegen Mittag konnte auf der Annenstraße sehr leicht ein großes Schabensfeuer entstehen. Es sind in einem daselbst gelegenen Hause im Zimmer mehrere Leppiche und dergl. verbrannt und soll das Feuer dadurch entflammt sein, daß Balken oder Bretter, welche der Esse nahe gelegen haben, in Brand gerathen sind. Glücklicher Weise wurde durch schnell herbeigerufene Hilfe weiteres Unglück vorgebeugt.

— Wer kennt nicht den „A Len Gang“ von Siphir — und dieser fand am Dienstag Abends spät seine tragische Wiederholung. Schon vor Beginn der Vorstellung im 2. Theater (es war in Folge eines Benfalls das Theater ziemlich gefüllt) hatten sich eine Anzahl Beschäftigter in und um das Gebäude aufgestellt, um Jemanden zu finden, dessen Wohnung in dem Hause Nr. 9 der Landhausstraße schon seit vielen Wochen eingerichtet war. Der Besuchte erschien auch auf einem der ersten Plätze des Theaters, wo er alsbald bemerkt und nicht mehr aus dem Auge gelassen wurde. Als der Freudenrausch der Operette: „Sechzehn Mädchen und kein Mann“ verschwunden und der für den Besuchten so verhängnisvolle Vorhang gefallen,

m-
en-
t.
ast verkauft
malwaaren
ob ihrer ei-
14 Pf.,
auch an
selben an
Blühn ver-
bt Untere
bedrücke
berg: rplatz
Breitestraße
Re 19.
Neustadt
Antonstadt
lehnstraße
c. 53 und
Str. N: 16.

ung in der
ird ein un-
r gesucht.
Ananaszucht
Gemüßbau
auf Resler-
und schrift-
Seite stehen,
malenstraße

schönen Jah-
als Wirtz-
stern Fern
gleichviel ob

. April.
See Nr. 6,

nde.
Kers u. Geo-
blinnen für-
stellen, d'bae-
schafft. Utteste
Einigkeit be-
christliche An-

umitschau.

ner
pflaster,
schmerzhaft
Schleimhaut
Portionen zu
Anweisung
in Dresden,
I, Tharandt,

ston
sich unter
Bedingungen
Thaleru bei
den und so-
Unternehmen
eu gebeten,
u an Herrn
e's Expres-
unter
42
Händler wer-
igt.

mon-
h.
rosamen jun-
o Wille
ociation mit
gen und bes-
aufmann —
rfindung, die
überwien muß,
zu ihm eigene
elegendheit ge-
ere und vors-
zu gründen.
mit offener
tuiffe vermit-
eucke's
Dresden unter
10.
r verbeten. —
ion wird auf-
geht.

ellage.